

Methodische Überlegungen zum Fundplatz Bad Wimpfen

Visualisierung und Aufarbeitung römischer Fundmünzen in ihrem archäologischen Kontext

Matthias Kalisch, matthias.kalisch@googlemail.com

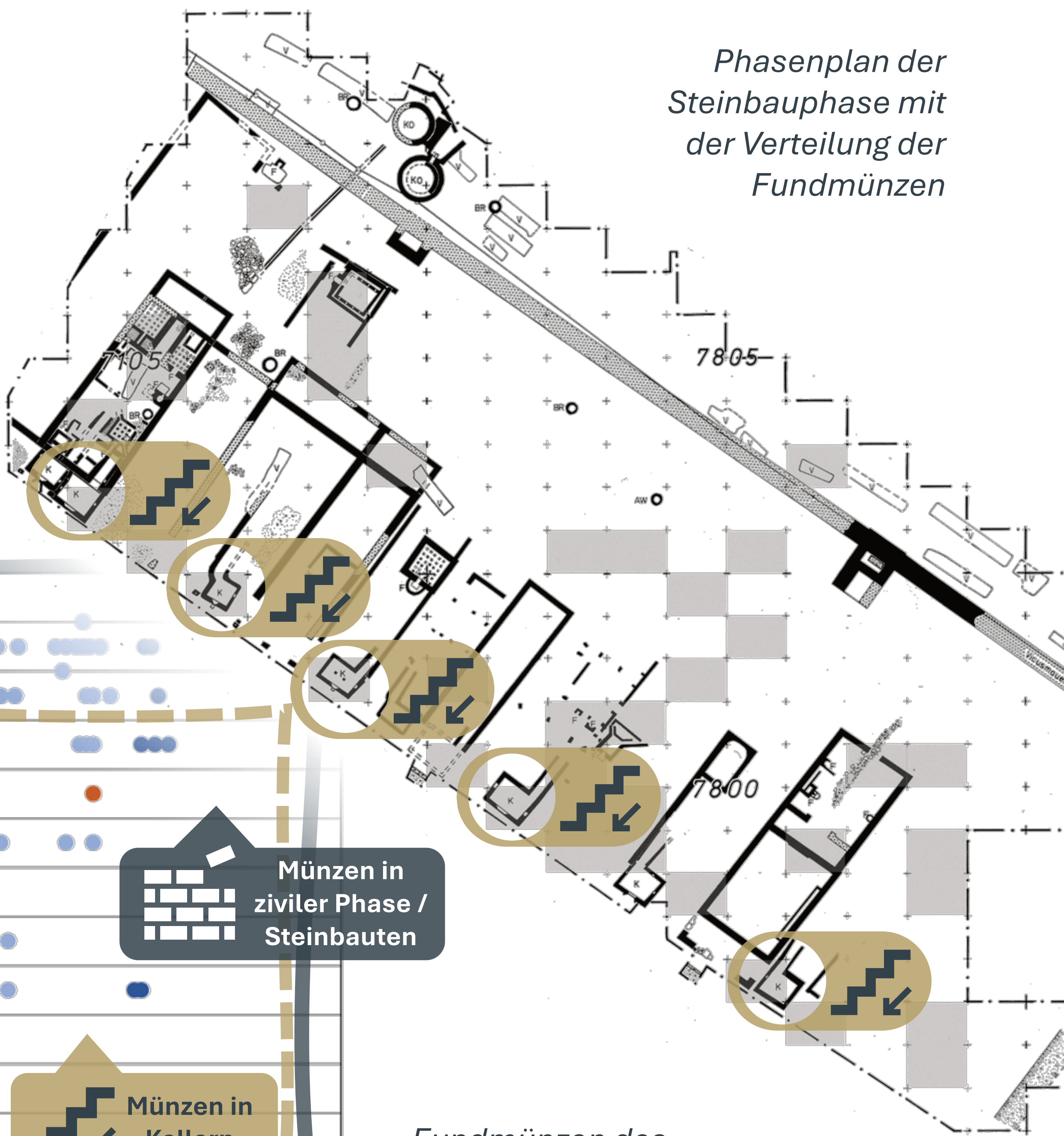
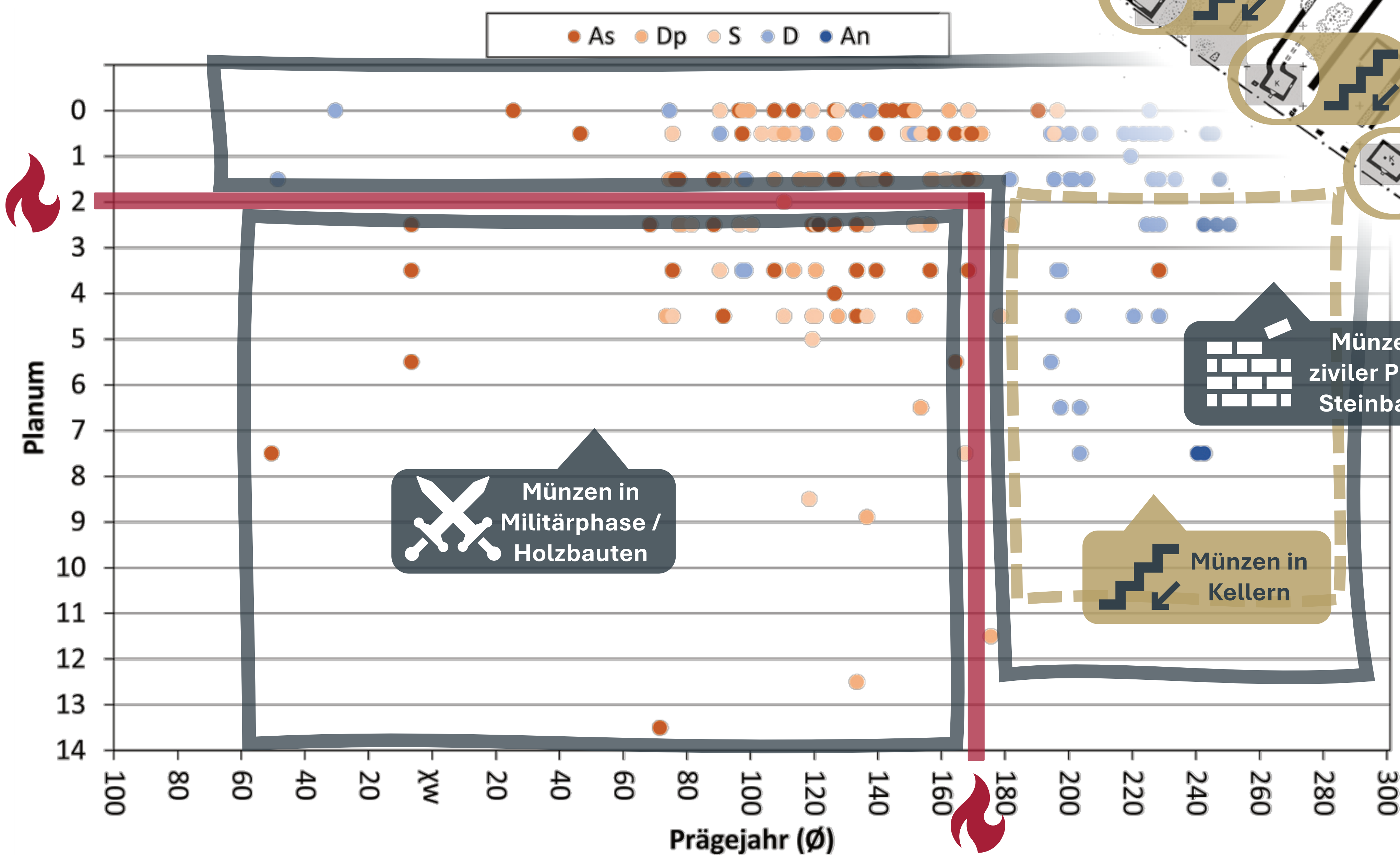


Der Fundplatz Bad Wimpfen

Gelegen am westlichen Neckarufer, wo die Jagst in den Neckar mündet, war Bad Wimpfen bereits im 19. Jh. Ziel von Untersuchungen der Reichs-Limeskommission.

Zwischen 1969 und 1987 wurden im Südwesten und Nordosten der antiken Siedlung umfangreiche Plangrabungen durchgeführt. Insgesamt 250 Münzen wurden bei diesen Grabungen aufgefunden, wovon 205 auf die Arbeiten im Gewinn „Krautgärten“ im Nordosten der Siedlung entfallen.

Aufgrund der ausgiebigen Grabungsdokumentation bietet das numismatische Material die einzigartige Gelegenheit der umfassenden Auswertung von Fundmünzen einer römischen Stadt in Baden-Württemberg.



Fundmünzen des Gewinns „Krautgärten“ in Stratigraphie und Chronologie des Platzes (n=205)

Methodik: Die stratigraphische Darstellung

Zur graphischen Auswertung von Fundmünzen ist eine Methode notwendig, die stratigraphische Informationen in Chronologischer Ordnung wiedergibt und dabei die Darstellung von Objekteigenschaften der Prägungen ermöglicht.

In der vorgestellten Methode gibt das Streudiagramm die Position der Münzen innerhalb des jeweiligen Planums wieder. Die y-Achse beschreibt dabei die Abfolge der archäologischen Schichten, während die x-Achse den Durchschnittswert des Prägedatums der Münzen angibt. Die mit gekennzeichnete Brandschicht markiert den Übergang von Holz- zu Steinbauten und die in der jeweiligen Phase verlorenen Münzen.

Im Fall der in Gold umrandeten Münzen liegt das Prägedatum nach der Zerstörung der Holzbebauung. Stratigraphisch reichen sie jedoch in die Holzbauphase hinein. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass es sich dabei um die Keller () der Steinbauten handelt, welche nach der Zerstörung der Holzbauten angelegt wurden.



Die Chronologie des Fundplatzes

Aufgrund der Lage am Zusammenfluss von Jagst und Neckar war Bad Wimpfen bereits in der Antike ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen den Siedlungen am Rhein und dem Neckargebiet.

Bei der römischen Ausdehnung in das heutige Land Baden-Württemberg zu Beginn des zweiten Jahrhunderts n. Chr. bildete das Kastell Bad Wimpfen als Teil des sogenannten Neckarlimes die Nordostgrenze des Römischen Reiches.

Als nördlichster Punkt des Neckarlimes verband Bad Wimpfen dabei die Flusslinie des Neckars mit dem Odenwaldlimes im Norden.

Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. veränderte sich der Grenzverlauf erneut. Die römischen Truppen wurden an den östlich gelegenen Obergermanisch-Rätischen Limes verlegt.

In Bad Wimpfen wurde eine zivile Verwaltung eingerichtet und die Siedlung zum Civitashauptort der Region erhoben, die wahrscheinlich als *civitas alisinensium* bezeichnet wurde.

Um 170 n. Chr. zerstörte ein Brand die frühe Holzbebauung im Nordosten der Stadt, die anschließend durch widerstandsfähigere Steinbauten ersetzt wurden.

Durch die Unterscheidung der beiden Hauptphasen bietet sich in Bad Wimpfen damit eine außergewöhnliche Gelegenheit, Münzfunde der Neckarlimesregion in ihren stratigraphischen Kontext auszuwerten.

Literatur

M. N. FLOIS, Bad Wimpfen im Tal (HN), in: D. Planck (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg, Römerstätten und Museen von Aalen bis Zwiefalten (Stuttgart 2005) 22–27.

S. FREY, Osteologische Untersuchungen an Schlacht- und Siedlungsabfällen aus dem römischen Vicus von Bad Wimpfen, Bad Wimpfen 1 = FBerBadWürt 39 (Stuttgart 1991).

K. KORTUM, Archaeology of Germania Superior: Urban Settlements, in: S. JAMES & S. KRZNICEK (Hrsg.), The Oxford handbook of the Archaeology of Roman Germany (Oxford 2020) 53–91.

S. KRZNICEK & M. KALISCH, Methodische Überlegungen zur Untersuchung römischer Fundmünzen, OZeAN 5, 2023, 75–93.